

Ganztagschule daheim

Mütterliche Hausaufgabenhilfe schafft Bildungsvorteile / Gastbeitrag

Von Christiane Bender

Unsere Schulen funktionieren nach dem Prinzip: In der Schule wird der Stoff vorgestellt und geprüft, zu Hause wird er individuell erklärt und verarbeitet. Gut ausgebildete Mütter verzichten auf Ganztagsbeschäftigung, um die Hausaufgaben ihrer Kinder zu betreuen.

Nicht erst im Gymnasium, sondern schon in der Grundschule, sind Hausaufgaben, Nachbereitungen des Schulstoffs und Vorbereitungen von Klassenarbeiten Anforderungen, die Kinder und Eltern belasten und zu Krisen führen. Die Gefahr, dass Eltern dabei das Vertrauen ihrer Kinder verspielen, ist groß. Kinder, die sich von einer Front von Schule und Eltern unter Druck gesetzt fühlen, reagieren verzweifelt.

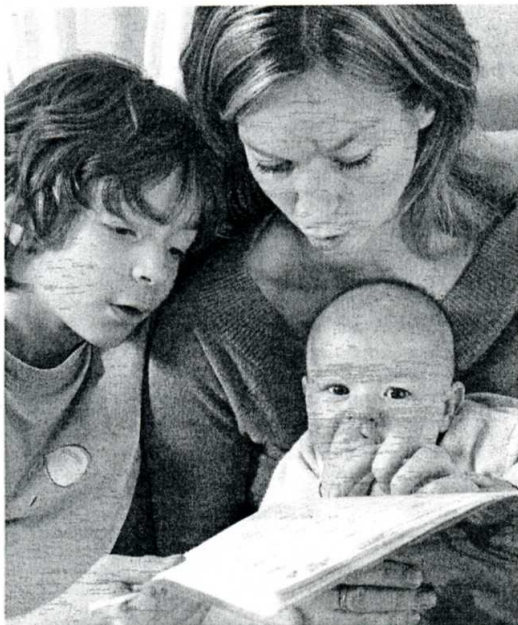
Nachhilfemarkt expandiert

Manche Eltern sind fachlich überfordert. Sie organisieren die Ganztagschule auf eigene Faust, indem sie die öffentliche Vormittagsschule mit privat finanziertem Nachmittagsunterricht kombinieren. Viele Lehrer betonen zwar, dass Kinder Freizeit benötigen, aber nachmittags bessern sie ihre Gehälter mit Nachhilfeunterricht auf. Manche Eltern greifen auf preis günstigere Nachbarn, Verwandte und Schüler aus oberen Klassen zurück, durchweg unprofessionelles Personal, mit dem kurzfristig ein Lernrückstand aufgeholt, aber nicht tiefer liegende Lerndefizite behoben werden können.

Verbringen Kinder immer mehr Zeit mit Lernen, ohne dass sie Erfolge sehen, nehmen Frustration und Widerwille zu. Längst hat sich ein expandierender Markt für die Dienstleistung Nachhilfe ausgebildet, von sehr unterschiedlicher Qualität. Anbieter, die in eigenen Räumen Unterricht bereitstellen, fassen Kinder verschiedener Lern- und Altersstufen zu Gruppen mit einem Lehrer zusammen.

In den Ferien werden Lerncamps angeboten. Dort lernen Kinder von besonders strebsamen Eltern, mit dem Ziel, den Notendurchschnitt zu optimieren, neben Kindern mit großen Schwierigkeiten, überhaupt über die Runden zu kommen. Je qualitativer und individueller die Angebote, desto kostspieliger sind sie.

Es wird geklagt, die Bildungsausgaben in Deutschland seien zu niedrig im internationalen Ver-



Mütter sind oft unbezahlte Nachhilfelehrer.

HEIKO WOLFRUM/EPDA

gleich. Betrachtet werden die öffentlichen Ausgaben. Berücksichtigt man jedoch die privaten Ausgaben für Bildung, so stellt sich das Bild schon anders dar.

Private Haushalte, vorwiegend der Mittel- und Oberschicht zugehörig, lassen sich ihre halbprivate Ganztagschule viel kosten! Bezieht man noch die unbezahlte Nachhilfetätigkeit der Mütter mit

Allerdings kommen diese Investitionen nicht allen Kindern zugute und die Kinder, die am meisten Förderung benötigen, haben gar nichts davon. Die öffentliche Halbtagschule in Kombination mit privatem Nachmittagsunterricht liefert den Kindern, die daran partizipieren, im Rahmen eines Schulsystems, das bereits frühzeitig aussondert, Bildungsvorteile. Aber der Stress wird auf die Familie verlagert, der Kampf um die Freizeit der Kinder wird dort täglich ausge-
tragen.

Dagegen sollte die öffentliche Ganztagschule dazu beitragen, alle Kinder professionell und individuell zu fördern. Werden Familien finanziell und nervlich entlastet, profitieren die Kinder davon am meisten. Die Möglichkeiten einer breiten Förderung aller Kinder einer Klasse, das Ziel der Ganztagschule, käme auch den Kindern der Mittel- und Oberschicht zugute. Alle haben etwas davon, wenn die Schulen erlebbare Orte der Gemeinschaft von Lernender und Lehrenden werden und ein Raum für gemeinsame Erfahrungen zwischen Kindern unterschiedlicher Begabungen, Herkunftsmilieus und auch Ethnien.



Christiane Bender
ist Professorin für Soziologie an der Uni der Bundeswehr Hamburg, privat

ein, indirekt durch staatliche Transferzahlungen wie Kinder- und Elterngeld subventioniert, und bedenkt die Beträge, die für weiteren, die Schule flankierenden Unterricht, für Schwimm-, Geigen- oder Ballettstunden, ausgegeben werden, so wird deutlich, dass die Deutschen massiv in die Bildung ihrer Kinder investieren und den Vergleich mit anderen europäischen Ländern nicht scheuen müssen.